



Kölner Rundbrief

Priesterbruderschaft St. Petrus

Rundbrief Nr. 52

Juni 2005

St. Petrus und St. Paulus

Köln, am 22. Mai 2005

Liebe Freunde und Wohltäter!

Seit ich im vergangenen November den Kölner Rundbrief übernommen habe, erhalte ich etwa einen Antwortbrief pro Monat mit Anregungen, Korrekturen oder Wünschen. Die Zuschrift zur vergangenen Mai-Nummer lädt mich dazu ein, an dieser Stelle ein wenig auf sie einzugehen. Der Schreiber jener Zeilen drückte nämlich auf etwa eineinhalb Seiten seine Enttäuschung darüber aus, daß im Kölner Rundbrief (bzw. auch im Informationsblatt, auf welches ich allerdings keinen Einfluß habe) zu wenig klar Stellung bezogen würde. „*Ich weiß z.B. nicht, wie Ihre Priesterbruderschaft zu verschiedenen Lehren und Irrlehren in der Kirche (...) steht*“, meinte der betreffende Leser, der – wie er mir nicht vorenthält – in den Zuschriften anderer Gemeinschaften diesbezüglich mehr auf seine Rechnung kommt.

Wollte ich es mir einfach machen, so gäbe ich ihm schlicht zur Antwort, daß wir natürlich hinter den katholischen Lehren der Kirche stünden, die Irrlehren hingegen ablehnten. Damit wäre allerdings mein Kritiker sicher nicht zufriedengestellt, denn, wie er mir versichert, hegt er ja an der Rechtgläubigkeit der Priesterbruderschaft an

sich keinen Zweifel. Er wünscht sich nur offensichtlich mehr innerkirchliche Kritikbekundung, wie er sie etwa von den Sedisvakantisten [=Anhänger der Auffassung, es gäbe gegenwärtig keinen rechtmäßigen Papst] in deren Zuschriften reichlich erhält. Zunächst einmal muß ich natürlich sagen, daß die selbstgestellte Aufgabe des Kölner Rundbriefs wesentlich bescheidener ist als das, was hier von ihm erwartet wird. Er soll Sie, liebe Leser, in erster Linie über Termine informieren und unseren Kontakt zu Ihnen, unseren Freunden und Wohltätern im weiteren Umfeld der Kölner Niederlassung, einigermaßen lebendig erhalten.

Dennoch stellt sich für jeden Christen unserer Tage, und daher auch für jedes Mitglied der Priesterbruderschaft St. Petrus, die Frage, wie man sich zu innerkirchlichen Vorgängen stellen soll, die unsere Kritik herausfordern.

In diesem Zusammenhang erinnere ich mich immer der Erzählung unseres ersten Generaloberen, P. Josef Bisig, gemäß der man in den Gründungstagen unserer Gemeinschaft eigentlich sowohl Petrus als auch Paulus in den Namen aufnehmen wollte. (Die letztlich erfolgte Verkürzung wollte unseren Namen nur einigermaßen aussprechbar erhalten.)

Die Wahl des hl. Petrus zum geistlichen Patron war 1988 zweifellos dadurch motiviert, daß wir so unsere Verbun-

denheit mit dem Nachfolger des hl. Petrus in Rom klar zum Ausdruck bringen wollten, worin unsere Gründer sich ja von ihren ehemaligen Mitstreitern unterschieden. Was aber sollte dann der zweite Patron aussagen, der ja ideell immer noch unser Fürsprecher ist?

Der hl. Paulus steht vor allem mit seinem glühenden Seeleneifer allen Priestern als Vorbild vor Augen. Welche segensreiche Wendung erhielt die junge Kirche doch durch seine Bekehrung! Wer hat wie er das Christentum in die Welt hinausgetragen? Diesen vehement missionarischen Zug wollen wir Mitglieder der Priesterbruderschaft St. Petrus trotz unserer eigenen großen Entfernung von diesem Ideal uns immer wieder vor Augen stellen.

Bekannt ist aber auch jene Passage aus dem Galaterbrief, an welcher der hl. Paulus von sich bekennt, er habe selbst dem Petrus „*ins Angesicht widerstanden, weil er im Unrecht war*“. (Gal 2,11) Diese Stelle zeigt uns den großen Heidenapostel in einem gewissen Konflikt mit dem Apostelfürsten. Petrus, der sich zwar für die Aufnahme von Nicht-Juden in die christliche Gemeinschaft eingesetzt hatte und diese auch nicht mit allen Vorschriften des mosaischen Gesetzes belasten wollte, wurde nämlich schwach, als judaisierende Tendenzen um ihn stärker wurden und distanzierte sich in der Folge etwas von den neubekehrten Heidenchristen. Diese Inkonsequenz oder gewisse Feigheit machte ihm der hl. Paulus nun zum Vorwurf. Ist diese Stelle nicht das beste Argument dafür, daß innerkirchliche Kritik erlaubt, ja häufig sogar Polemik geboten ist?

Zweifellos kann es Situationen geben, in denen wir selbst kirchlichen Würdenträgern gegenüber freimütig auftreten müssen, wenn unser Gewissen von uns ein solches Ins-Angesicht-Widerstehen fordert. Aber war das wohl die beständige Grundhaltung des hl. Paulus? Schildert uns der hl. Paulus hier nicht eher den großen Ausnahmefall, in dem er *selbst mit Petrus* in einen Konflikt geraten ist? Deutet nicht das gemeinsame Fest der heiligen Petrus und Paulus am 29. Juni viel eher auf die große Übereinstimmung der beiden Apostel hin? Wie immer man das auffassen mag, eines bleibt bestehen:

Zunächst ist unsere Haltung als Christen die des Hörens auf die Stimme der Kirche. Durch sie erst empfangen wir unseren Glauben, der nach den Worten des Apostels vom Hören kommt. Durch sie treten wir in Verbindung mit unserem Herrn und Erlöser. So kann der hl. Augustinus einmal pointiert formulieren: „*Ich würde auch nicht an das Evangelium glauben, wenn mich nicht die Autorität der Katholischen Kirche dazu bewegte*.“ (Contra Epistolam Manichaei V,6) Unsere Haltung dem Lehr- aber auch dem Hirtenamt der Kirche gegenüber sollte demnach zunächst einmal die eines gelehrigen Kindes sein, das seiner Mutter mit großem Vertrauen entgegentritt. Die Einstellung eines Literaturkritikers, der eine Neuerscheinung sofort mißtrauisch begutachtet und überall grobe Fehler sucht, darf deshalb auch in der größten innerkirchlichen Krisenzeit nicht unser vorherrschender Blickwinkel der kirchlichen Autorität gegenüber werden. Die Priesterbruderschaft St.

Petrus ist sich bewußt, daß viele Gläubige sich von ihr Orientierung und Rat erwarten, aber gerade deshalb muß sie sich jeder pauschalisierenden Polemik enthalten und äußerst sorgfältig, ja nüchtern, sein in ihrer Kritik. Wir sind uns bewußt, daß damit eine gewisse

Jesus, sanft und demütig von Herzen – bilde unser Herz nach Deinem Herzen!

Der Monat Juni steht im Zeichen der Verehrung des Heiligsten Herzens Jesu. So feiern wir am 3. Juni das Herz-Jesu-Fest. Die Herz-Jesu-Verehrung ist zutiefst biblisch begründet. Es ist kein Zufall, daß ausgerechnet der Lieblingsjünger des Herrn, der hl. Apostel Johannes, in seinem Evangelium von der Durchbohrung der Seitenwunde Jesu durch den Lanzenstich des Soldaten berichtet. Jener, der im Abendmahlssaal am Herzen Jesu ruhen durfte, der vertraute Freund des Herrn, schreibt:

„Als sie aber zu Jesus kamen, sahen sie, daß er schon tot war. Darum zerschlugen sie ihm die Gebeine nicht, sondern einer der Soldaten durchbohrte seine Seite mit einer Lanze, und sogleich kam Blut und Wasser heraus.“ (Joh 19,35)

Der Augenblick, in dem das geöffnete Herz Blut und Wasser verströmt, wird später von den Kirchenvätern als die Geburtsstunde unserer Kirche gedeutet, wobei das fließende Wasser für ihre Taufe durch Christus steht: Christus schenkt seiner Kirche und jedem Getauften Anteil an seinem mystischen Leib. Das Opferblut des Lammes aber steht für die heilige Eucharistie, die in uns das in der Taufe geschenkte göttliche Leben nährt.

Doch bis sich aus diesen theologischen Deutungen der ersten Jahrhunderte eine in vielen Werken der bildenden Kunst, in Gebeten, Liedern und Weißen und schließlich im Herz-Jesu-Fest zum Ausdruck gebrachte Verehrung ent-

Kurzinformationen für die Familienfreizeit auf Burg Blankenheim in der Eifel

Termin: 30. Juli bis 6. August 2005

Einzeltarife:

Erwachsene: 210 Euro; Jugendliche bis 18 J: 160 Euro; Kinder bis 14 J 140 Euro.

Familiartarife:

für Familien mit bis zu zwei Kindern:

Erwachsene und Jugendliche ab 18 Jahren: 170 Euro; Kinder 7 bis 17 Jahre: 130 Euro; 3 bis 6 Jahre: 85 Euro.

Für Familien mit über zwei Kindern:

Erwachsene und Jugendliche ab 18 Jahren: 145 Euro; Kinder 7 bis 17 Jahre: 130 Euro; Kinder 3 bis 6 Jahr: 70 Euro.

Kinder unter 3 Jahren sind frei!

Anmeldungen bitte möglichst bald an P. Eugen Mark, Kapellenweg 5, 88145 Wigratzbad, Tel: 08385/1625, Mobiltelefon: 0173 / 516 74 41, Email: pem@petrusbruderschaft.de

Gratwanderung von uns gefordert ist. Mögen uns die beiden Apostel Petrus und Paulus dabei mit ihrer Fürsprache zur Seite stehen! Es grüßt Sie herzlich

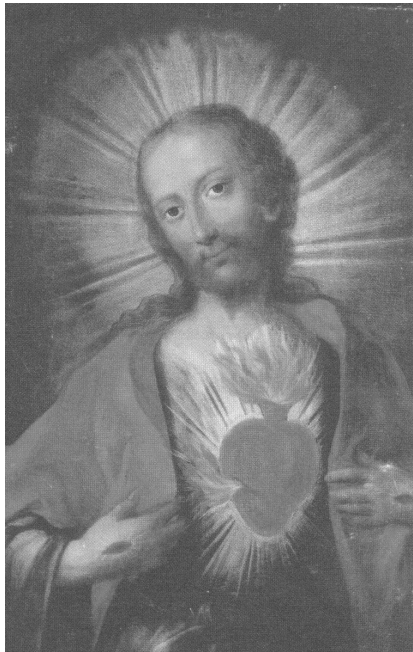
Ihr P. Franz Karl Banauch

wickeln konnte, bedurfte es zuerst einer spirituellen Wende, die im Hochmittelalter mit dem heiligen Bernhard von Clairvaux (1090-1153) ihren Anfang nahm.

Mit ihm rückt erstmals die Betrachtung der heiligen Menschheit Jesu in den Mittelpunkt frommer Verehrung. In der durchbohrten Seitenwunde Jesu sieht er das geöffnete Herz, das nach unserer Liebe dürstet. Auch der auferstandene Herr zeigt sich mit seinen Wunden, die

eine dauernde Liebeserklärung Gottes an die Menschen sind. Die Herzenswunde schließt sich nicht, weil sie eine Liebeswunde ist. „Durch seine Wunden sind wir geheilt“, schreibt der hl. Petrus. (1 Petr. 2, 24 / Is. 53, 5)

Sie sind nicht nur das Zeichen unserer Erlösung, sondern auch das Sinnbild dafür, wie „sehr Gott die Welt geliebt hat, daß er seinen eingeborenen Sohn dabingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gebe, sondern ewiges Leben habe.“ (Joh. 3,16) In der Neuzeit, als die Liebe der Menschen in der Epoche der Aufklärung völlig zu erkalten drohte, war u. a. die hl. Margareta Maria Alacoque (1647-1690) das auserlesene Werkzeug Gottes, der Herz-Jesu-Verehrung neuen Auftrieb zu geben.



Die heilige Mystikerin war Schwester im Orden der Heimsuchung in Paray-Le-Monial in Frankreich. Dort dominierten zu dieser Zeit die Jansenisten, welche durch die einseitige Betonung des strengen und strafenden Gottes das wahre Gottesbild völlig verzeichneten und viele Gläubige in schlimme Gewissens- und Seelenängste stürzten.

Christus offenbarte sich der Heiligen in den Jahren 1673-1675. Die erste Offenbarung fiel auf das Fest des hl.

Johannes, den 27. Dezember 1673, als Margareta vor dem Allerheiligsten betete und plötzlich ganz von der Gegenwart Gottes eingehüllt wurde. Jesus sagte zu ihr: „Mein göttliches Herz brennt so vor Liebe zu den Menschen und besonders zu dir, daß es die Flammen dieses Feuers nicht mehr in sich verschließen kann. Es muß sie deshalb durch dich ausbreiten, es muß sich offenbaren, um die Menschen mit den kostbaren Schätzen zu bereichern, die ich in dir

entdecke. Sie bergen die Gnaden, die ihnen zum Heile dienen und sie vom Abgrund des Verderbens zurück reißen...“

Die hl. Margareta Maria Alacoque berichtet: „Dann forderte er mein Herz von mir. Ich bat Ihn inständig, es von mir zu nehmen. Er nahm es und versenkte es in das Seine. Dort sah ich es wie ein winziges

Stäubchen, das sich in dieser brennenden Glut verzehrte. Wie eine herzförmige Flamme sah es aus, als er es wieder herausgenommen hatte. Dabei sprach er zu mir: „Hier hast du, meine Vielgeliebte, ein kostbares Unterpfand meiner Liebe. Ich habe einen kleinen Funken ihrer heißesten Flammen in deine Brust eingeschlossen, der dir künftig als Herz dienen und dich bis zum letzten Augenblick deines Lebens verzehren soll. Seine Glut wird nie erlöschen, noch wirst du irgendeine Linderung finden können. Es soll dich an das Blut erinnern, das ich am Kreuze vergoß. Die Wunde an deiner Seite habe ich wieder geschlossen. Doch soll dir ihr Schmerz immer bleiben zum Zeichen, daß die große Gnade, die ich dir erwies, Wirklichkeit und keine Einbildung ist, und daß es die Grundlage dessen ist, was ich dir noch schenken werde.“

Margarete entbrannte daraufhin für mehrere Tage gänzlich in heiliger Liebe und konnte nur mit Mühe reden. Auch konnte sie nicht mehr schlafen, denn die Herzenswunde brannte so heftig, daß sie wie verzehrt und in Flammen gehüllt war. Dabei war sie von tiefster Demut erfüllt, am liebsten hätte sie im Speisesaal vor allen Mitschwestern ihre Lebensbeichte abgelegt, um ihre Armseligkeit allen vor Augen zu stellen. Die brennenden Schmerzen in der Brust wiederholten sich an jedem ersten Freitag im Monat. In einer zweiten großen Offenbarung wurden ihr alle Qualen gezeigt, welche die heilige Menschheit Jesu durch Verdemütigungen, Armut, Schmerzen und Verachtung während seines irdischen Lebens und seiner hl. Passion erdulden mußte. Jesus wünschte von ihr die Verehrung seines heiligsten Herzens. Es sollte als Bild auf

dem Herzen getragen werden, damit es die göttliche Liebe einprägen und alle notwendigen Gnaden vermitteln, damit die ungeordneten Neigungen besiegt würden.

In der dritten Erscheinung beklagte sich der Heiland bitter über die Kälte und Gleichgültigkeit so vieler Menschen. Er forderte Margareta auf, dafür so viel wie möglich Sühne zu leisten und häufig zu kommunizieren, besonders am ersten Freitag des Monats, verbunden mit einer Anbetungsstunde. Jede Nacht von Donnerstag auf Freitag solle sie der unsagbaren Traurigkeit gedenken, die er am Ölberg zu erdulden hatte.

Die Heilige erfüllte die Bitten des Herrn. Lange Zeit im eigenen Kloster verkannt und verachtet, verhalf sie der Herz-Jesu-Verehrung und damit der Wiederbelebung der Volksfrömmigkeit zum Durchbruch. Obwohl sie von den Jansenisten als „Spinnerin“ und „Verrückte“ verspottet wurde, legte der Himmel ein Zeugnis für ihre Heiligkeit ab: Als man nach Jahren ihr Grab öffnete, fand man ihr Gehirn unverwest vor.

Margareta Maria Alacoque war im 17. Jahrhundert das, was Sr. Faustine (1905-1938) für unsere Zeit ist: eine vom Himmel auserwählte Botschafterin der unendlichen Liebe und Barmherzigkeit Gottes. Lassen auch wir uns von dieser Botschaft berühren!

Und geben auch wir diese göttliche Botschaft durch gelebte Liebe an unsere Mitmenschen weiter! Das wünscht von Herzen, Sie und Ihre Familien segnend,

Ihr P. Bernhard Gerstle

Gottesdienstordnung: KÖLN – Juni 2005

Do	2.06.	vom Tag anschl. eucharistische Anbetung bis 20 Uhr	hl. Messe	18:30
Fr.	3.06.	Herz-Jesu-Fest anschl. Sakramentsandacht	hl. Messe	18:30
Sa	4.06.	Herz-Mariä-Sühnesamstag	hl. Messe	9:00
So	5.06.	3. Sonntag nach Pfingsten	Choralamt	10:00
Mi	8.06.	vom Tag	hl. Messe	18:30
Do	9.06.	vom Tag anschl. eucharistische Anbetung bis 20 Uhr	hl. Messe	18:30
Fr	10.06.	hl. Königin Margarita	hl. Messe	18:30
Sa	11.06.	Sechswochenamt für Dr. Eric de Saventhem	ges. Requiem	11:00
So	12.06.	4. Sonntag nach Pfingsten	Choralamt	10:00
Mi	15.06.	vom Tag	hl. Messe	18:30
Do	16.06.	vom Tag anschl. eucharistische Anbetung bis 20 Uhr	hl. Messe	18:30
Fr	17.06.	hl. Gregorius Barbarigo	hl. Messe	18:30
So	19.06.	5. Sonntag nach Pfingsten	Choralamt	10:00
Mi	22.06.	hl. Paulinus von Nola	hl. Messe	18:30
Do	23.06.	Vigil der Geburt des hl. Johannes des Täuflers anschl. eucharistische Anbetung bis 20 Uhr	hl. Messe	18:30
Fr	24.06.	Geburtsfest des hl. Johannes des Täuflers	hl. Messe	18:30
So	26.06.	6. Sonntag nach Pfingsten	Choralamt	10:00
Di	28.06.	Vigil von Peter und Paul	hl. Messe	18:30
Mi	29.06.	Hochfest d. hll. Apostel Petrus und Paulus	Choralamt	18:30
Do	30.06.	Gedächtnis des hl. Apostel Paulus anschl. eucharistische Anbetung bis 20 Uhr	hl. Messe	18:30

Ort:

Alle Gottesdienste werden in der Kirche Maria Hilf, Rolandstraße 59, in der Kölner Süd-Stadt zelebriert.

Beichtgelegenheit:

Eine halbe Stunde bis 5 Min. vor jeder hl. Messe und zusätzlich auf Anfrage.

Rosenkranz:

Beginn eine halbe Stunde vor den Werktagsmessen.

Gottesdienstordnung: RECKLINGHAUSEN – Juni 2005

So 5.06.	äußere Feier des Herz-Jesu-Festes	Choralamt	10:45
Mi 9.06.	vom Tag ab 17 Uhr Aussetzung, Rosenkranz und Beichte	hl. Messe	18:00
So 12.06.	4. Sonntag nach Pfingsten	Choralamt	10:45
Mi 15.06.	vom Tag ab 17 Uhr Aussetzung, Rosenkranz und Beichte	hl. Messe	18:00
So 19.06.	5. Sonntag nach Pfingsten	Choralamt	10:45
Mi 22.06.	hl. Paulinus von Nola ab 17 Uhr Aussetzung, Rosenkranz und Beichte	hl. Messe	18:00
So 26.06.	6. Sonntag nach Pfingsten	Choralamt	10:45
Mi 29.06.	Hochfest der hll. Apostel Petrus und Paulus ab 17 Uhr Aussetzung, Rosenkranz und Beichte	Choralamt	18:00

Ort:

Alle Sonntagsmessen in der Kirche St. Michael, Recklinghausen-Hochlarmark, die Messen am Mittwoch in der Kirche St. Josef, Recklinghausen-Grullbad.

Beichtgelegenheit:

Ab 10:15 vor den Sonntagsmessen, an den Mittwochen während der eucharistischen Anbetung und zusätzlich auf Anfrage.

Rosenkranz:

Mittwochs im Rahmen der eucharistischen Anbetung.

Besondere Termine im Juni

Familienkreise:

Kölner Familienkreis am 19. Juni nach dem Sonntagsamt. Nach dem Mittagessen findet um ca. 13:30 ein Vortrag für die Erwachsenen und eine Kinderkatechese statt. Um 15:00 Andacht, dann Abschluß der Zusammenkunft mit dem Kaffee.

Familienkreis Essen-Kray am So., 26. Juni. *Programmablauf:* 10.30 Beginn mit dem Rosenkranz, 11 Uhr Heilige Messe, 12.15 Mittagessen, 13.15 Beichtgelegenheit u. Gesprächsrunde, 14.15 Vortrag bzw. Katechese, 15.30 Kaffee, 16.30 - 17 Uhr Sakramentsandacht. Anmeldung bei Frau Pohl: 0202/4698990.

Hannover:

Samstag, 4. Mai: Gebetsabend in der St. Clemens-Basilika, Hannover (Ecke Am Kanonenwall/Goethestr.), um 19:00 Aussetzung und Beichtgelegenheit, um 21:00 gesungene Messe zum Herz-Mariä-Sühnesamstag. Sonntag, 5. Mai: gesungene Messe zur äußeren Festfeier des Herz-Jesu-Festes um 8:30 in der St. Clemens-Basilika, Hannover (Ecke Am Kanonenwall/Goethestr.), anschl. Agape und Jugendkatechese.

Sonstige Termine:

Kinderkatechese bei P. Gerstle: (7-13 Jahre) am Samstag, 4. Juni um 16 Uhr in Holzwickede und am 25. Juni wie gewohnt um 10:15 Uhr.

Katechesereihe für Erwachsene in der Eifel über die Sakramente (Die Taufe - Fortsetzung) am Do., 16. Juni, 19:00 bei Familie Lambertz, Holzweg 14 A, 52372-Kreuzau-Schlagstein; Tel.: 02422/1442; lamb.kreuzau@t-online.de (P. Banauch).

Vortrag in Recklinghausen-Grullbad: Pfarrheim bei der Kirche St. Josef am Mittwoch 29. Juni, nach der Abendmesse in Recklinghausen-Grullbad. Thema: Der heilige Petrus - der Apostel und erste Papst.

Terminvorschau:

Treffen der Christkönigsjugend: am Sonntag, 3. Juli. (anschließend Sommerferien)
Programm: Geistlicher Vortrag (P. Gerstle), Rückschau auf Kevelaer, Vorausblick auf den Weltjugendtag in Köln. Das Treffen findet wiederum bei Familie Herrmann in Castrop-Rauxel im Anschluß an das Hochamt in Recklinghausen statt.

Familiensonntage in Köln: 19. VI., 18. IX., 23. X., 20. XI., 11. XII.

Familiensonntage in Essen-Kray: 26. VI., 17. VII., 11. IX., 13. XI., 4. XII.

Familienfreizeit in der Eifel: 30. Juli – 6. Aug. 2005. (Siehe Information im Blattinneren)

Adressen und Konten

Niederlassung der Priesterbruderschaft St. Petrus in Köln

P. Franz Karl Banauch (pfbk@fssp.org) und P. Miguel Stegmaier (mi-arete@web.de)
Johann-Heinrich-Platz 12, 50935 Köln-Lindenthal, Tel.: 0221/943 54 25, Fax: - 26

Spenden: Förderverein St. Alfons e.V., Kto.-Nr. 156 084 503, Postbank Köln
BLZ 370 100 50.

Anschrift für das Apostolat im Ruhrgebiet

P. Bernhard Gerstle

Skagerrakstr. 35a, 45888 Gelsenkirchen, Tel.: 0209/420 32 19.

Spenden: Förderverein St. Alfons e.V., Kto.-Nr. 758 683 467, Postbank Dortmund
BLZ 440 100 46.

Herausgeber des Kölner Rundbriefs: Förderverein St. Alfons e.V.

F. d. Inh. verantwortlich: P. F.K. Banauch.